

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «L. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Landeshauptmann im Herzogthume Krain Otto Detela den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tugde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Dragoner-Regiments Albert König von Sachsen Nr. 3 Josef Freund den Adelstand mit dem Prädicate «Arthausen» allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Phil. Dr. Andreas Grafen Schaffgotsch zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Reichsrathe.

Sämmtliche Wiener Blätter constatieren übereinstimmend den wahrhaft glänzenden Erfolg und die tiefgehende Wirkung der Rede Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, Marquis Bacquehem.

Die «Neue freie Presse» schreibt: Es ist immer erquicklich und erweckt die reinsten Sympathien, einen Mann mit seinen höheren Zwecken wachsen zu sehen; doppelt wohl thut es aber, wenn unser Bedauern, ein Talent seinem Wirkungskreise entrissen zu wissen, sich in die Freude verwandelt, Zeuge zu sein, wie es an einer anderen Stelle und unter anderen Bedingungen noch bedeutender entfaltet. Diese Freude hat Marquis Bacquehem dem Parlamente und mit demselben ganz Oesterreich bereitet. . . . Man hat im Abgeordneten-hause schon lange keinen so herzlichen, allgemeinen und insbesondere so unbefangenen und von Partei-Egoismus freien Beifall gehört, wie er die erste Rede des neuen Ministers des Innern gelohnt hat. Bei Freund und Feind hat diese Rede den Eindruck hinterlassen, dass eine gewaltige Arbeitskraft und eine vornehme Gesinnung, ein klarer Kopf und ein warmes patriotisches Herz vereinigt sein müssen, um eine solche Leistung

Feuilleton.

Plauderei.

* Wie früh der Abend hereinbricht, wie zeitig die Gaslampen in jenen Straßen, die das Glück haben, solche zu besitzen, entzündet werden, und dazu das trostlose Wetter! Wie angenehm es mich auch stets berührte, wenn fremde Gäste ihrer Verwunderung ob der herrlichen Lage, ob der Liebenswürdigkeit der Bevölkerung Laibachs Ausdruck gaben und die Rettigkeit der Stadt lobten, so sehr ängstigt mich gegenwärtig der Gedanke an einen Fremdenbesuch, denn unsere Straßen sind mit einem unbeschreiblichen Rothmeer bedeckt; von den Dächern ergießen sich förmliche Sturzflüsse, und wohl dem, der bei eintretendem Froste und dem sich bildenden Glatteise mit heilen Gliedern sein Heim erreicht.

Von allen diesen Unannehmlichkeiten wird die Jugend, die fröhliche, sorglose Jugend am wenigsten berührt; vermisst sie auch schmerzlich den verlockenden Schnee und das blinkende Eis mit seinen Freuden, so sind das nur Momente kindlichen Verdrusses; sie gibt sich heiter und scherzend mit dem Unabänderlichen zufrieden und hüpft lächelnden Mundes durch die Rothfluten, dass es dem Nachschreitenden angst und bange wird.

Mag das Wetter noch so abscheulich sein, entschädigt doch eine ganze Reihe lockender, herrlicher Bilder den jugendlichen Stürmer: da drängt sich alles zu den Spiegelscheiben der Auslagen und bewundert die tausend Herrlichkeiten, die die geschäftige Phantastie noch tausendmal verlockender und herrlicher aus-

hervorzubringen. . . . Mit erstaunlichem Fleiße und scharfer Aufmerksamkeit ist Marquis Bacquehem den zahllosen Einwürfen, Bemängelungen und Anklagen der Redner, welche sich auf die von der Regierung behaupteten Einzelheiten der jungczechischen Bewegung beziehen, gefolgt, und mit einer überaus wirksamen Sachlichkeit, welche die Dinge aus dem Nebel der Allgemeinheiten stets ins scharfe Licht der Thatsachen rückt, hat er das Unrichtige berichtet, das Unwahre widerlegt, das Uebertriebene auf das wirkliche Maß zurückgeführt. Dies alles, ohne jemals kleinlich oder spitzfindig und namentlich ohne heftig zu werden. . . . Es geht durch die ganze Rede ein Zug weltmännischer Höflichkeit, die, ohne schulmeisterlichen Reclamationen zu erheben, durch den bloßen Gegensatz zu der klöbigen Heftigkeit der jungczechischen Redner die letztere aufs wirksamste bekämpft und den Eindruck unendlicher Ueberlegenheit hinterlässt.

Das «Fremdenblatt» äußert sich folgendermaßen: Marquis Bacquehem hatte in schwerer Sache als Minister des Innern zu debütieren, aber er hat diesen ersten Tag mit einem Erfolge bestanden, der dem Manne von Takt und Charakter, dem graziösen Redner und scharfsinnigen Debatter ebenso gilt wie dem klarsichtenden Minister. Er parierte Keulenschläge mit dem zierlichen, scharfgeschliffenen Damascener, und selbst die Streiche, die er freigebig führte, wurden so elegant beigebracht, dass den Betroffenen selbst das sonst so beredte kernige Zwischenwort entfiel. Mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit näherte er sich seinen Gegnern, um sie mit der Wucht seiner klaren Berichtigungen und Argumente desto sicherer niederzudrücken. . . . In und um Oesterreich allein ist ein glückliches Böhmen möglich — das erkennt jeder Bewohner des Landes, dem das verwirrende Wort der czechischen Extremen noch nicht den gesunden Sinn bethört hat. Kein bedingter Patriotismus, keine bedingte Kaisertröte gilt in diesem Lande, dessen waffenpflichtige Söhne vor fünf und vierzig Jahren die Barricaden überstiegen haben, um zu ihres Kaisers Fahne zu gelangen, in jenem Böhmen, dessen Kinder in zahllosen ersten Stunden tapfer und zäh an dem Banner mit dem Doppelaar festgehalten haben. . . . Diesen Gefühlen, diesem wahrhaftigen Sinne des czechoslavischen Volkes hat Prinz Schwarzenberg, hat Marquis Bacquehem unter großer Bewegung des Hauses, unter freudiger Zustimmung der Mehrheit schwungvollen Ausdruck gegeben. Mannhaft und treu hat der

mal. Welches Sehnen, welche Wünsche keimen da in der Kinderseele im Gedanken an den Weihnachtsbaum, dessen Duft bald lieblich und weihvoll das Gemach durchzieht, an den schlanken Baum, hoch mit Schmuck, Raschwerk und funkelnden Lichtern besäet vom Scheitel bis zur Sohle, umgeben von reichen Gaben der Liebe!

Doch das Leben hat neben dem strahlenden Lichte auch seine tiefen Schatten, und in der Zeit der Freude ist es Pflicht, auch jener zu gedenken, die in Noth und Kummer neidvoll auf die glückstrahlenden Sorgenlosen blicken. Wie vielen dürftig bekleideten, bleichen Kinder-gestalten begegnet man, die seufzend und mit sehnenhem Entzücken die unerreichbaren Herrlichkeiten anstauen und betrübt aus tiefster Seele ihnen den Rücken lehren, um das trost- und freudlose Heim aufzuzuchen. Ihnen ist der Winter eine schreckliche, endlose Zeit, eine Zeit, die zahllose Leiden, nimmer aber Freuden birgt.

Edele Menschen haben auch hier in richtiger Erkenntnis des Bedürfnisses durch humanitäre Selbsthilfe anderen die Wege bezeichnet, wie Abhilfe geschaffen werden kann. Wir besitzen Gesellschaften und Vereine, die sich der armen Jugend in edelster Weise annehmen, doch fehlt in dieser Beziehung noch manches, ja vieles, denn es muss stets berücksichtigt werden, dass Laibach nicht allein für seine Armen, sondern auch für die zahlreichen hier wohnhaften fremden und aus anderen Gegenden zugereisten armen Gäste zu sorgen hat.

Ich beabsichtige nicht, selbstverständliche und bekannte Dinge zu erörtern und beschränke mich nur, auf die große Zahl der fremden Studierenden und auf die Menge der Arbeitslosen hinzuweisen, die unsere «Metropole» aufsuchen. All-dings werden sich arme Studierende reiferen Alters zu helfen wissen und auch für die Armen

Herr Minister die von dem gewesenen Cabinet übernommene Vorlage vertreten; nicht bloß formell, nicht mit dem sichtbaren Zwange einer nothgedrungenen Verpflichtung, sondern mit fester Ueberzeugung und mit überzeugender Kraft.

In der «Presse» heißt es: Marquis Bacquehem hat mit der ersten Rede, die er in seiner gegenwärtigen Eigenschaft als Minister des Innern im Abgeordneten-hause gehalten hat, einen Erfolg errungen, der ihn mit stolzer Befriedigung erfüllen darf. Es ist ihm gelungen, in einer Sache, die ihrer Natur nach nicht geeignet ist, Kundgebungen der Begeisterung zu wecken, gleichwohl die große Mehrheit des Hauses mit sich fortzureißen und die lebhaftesten Aeußerungen der Zustimmung wahrzurufen. Der Herr Minister des Innern hat diesen Erfolg erzielt, weil er gefühlt hat, dass das Abgeordnetenhaus und die Oeffentlichkeit auf eine unmittelbare und kräftige Zurückweisung der vorangegangenen antipatriotischen Ausfälle wartete; er hatte das Bewusstsein, dass es im Augenblicke keine dringlichere Aufgabe gäbe, als gegenüber den schmählichen Aeußerungen illoyaler Tendenzen das Banner des dynastischen und des Reichsgedankens zu entfalten, und indem er dies that, sprach er jedem Patrioten zu Danke. . . . Mit großer Wärme des Tones und unter lebhaften Sympathiebezeugungen des Hauses sagte der Minister, die patriotische Gesinnung habe stets zu den glänzendsten Tugenden des czechischen Volkes gezählt; es sei eine traurige Erscheinung, dass von der Regierungsbank aus der Fleck entfernt werden müsse, den Herr Grégr einem großen Theile der Nation anheften wollte, und er stellte dem Volke das Zeugnis aus, dass seine dynastische Treue, seine österreichische Gesinnung eine unbedingte sei, dass sie Proben bestanden und Stürme überdauert habe, ohne zu wanken.

Die Rede des Herrn Ministers Marquis Bacquehem — führt das «Vaterland» aus — war gewandt, elegant und so wirkungsvoll, dass der Beifall am Schlusse mehrere Minuten andauerte. Kaum jemals hat in diesem Hause ein Redner einen so durchschlagenden äußeren Erfolg erzielt, wie Minister Marquis Bacquehem, der in dieser Rede warme und herzliche Töne anzuschlagen wusste. Es war unbestritten ein oratorischer Erfolg ersten Ranges.

Das «Wiener Tagblatt» sagt: Der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, hat die Discussion auf ein Niveau gehoben, welches dem österreichischen

und Arbeitslosen wird sich Hilfe schaffen lassen; doch wie steht's mit jenen armen Kindern, die, von auswärts nach Laibach nach Beendigung der Volksschule «zur weiteren höheren Ausbildung» gesendet, auf die nothdürftigste Weise irgendwo untergebracht und dann sich selbst überlassen werden. Wie steht's mit den schulpflichtigen Kindern jener armen Arbeiter, die weder Zeit noch Gelegenheit haben, sich mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen? Die beste Antwort darauf bietet die, Dank dem menschenfreundlichen Bemühen edler Männer, zu gründende Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend, die nach traurigen statistischen Ergebnissen einem dringenden Bedürfnisse abhilft.

Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend, Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge, welche Wucht von Gedanken erweckt die Gründung beider segensreicher Institute in uns, und es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass noch ein humanitäres Institut fehlt, das der Verrohung und Entartung in einem früheren Stadium vorbeugen sollte, in jenem Stadium der Erziehung, das wir früher angeordnet.

In einem bemerkenswerten Aufsatze, der vor einigen Tagen in der «Presse» veröffentlicht war, empfiehlt ein Wiener Lehrer, als Ersatz für die mangelnde Erziehung und Obforge, die Errichtung von Kinderhorten. Das sind Anstalten, in welchen solche Kinder, die sich selbst überlassen sind, während der schulfreien Stunden beaufsichtigt und ihrem Alter entsprechend beschäftigt, in denen ihr Geist und Gemüth durch fortwährende Anregung veredelt werden.

Es ist zweifellos, welchen Schwierigkeiten das Ins-leben-rufen einer solchen Anstalt begegnen wird, und doch bildet dieses humanitäre Institut ein nöthiges

Parlamentarismus zur höchsten Ehre gereicht und das den Staatsgedanken der Monarchie mächtig aufgerüttelt hat. Marquis Bacquehem führte gestern im Abgeordnetenhaus die Sprache des wahren Staatsmannes, des österreichischen Staatsmannes. Es lag ein warmer Ton in seinen fast zweistündigen Ausführungen. Die Rede strahlte ein lebhaftes Empfinden aus für die Interessen des Gesamtstaates sowie für die berechtigten Eigenheiten, für die speciellen Wünsche der Provinzen. Noch niemals zuvor wurde die böhmische Frage in einer so gründlichen, so ausgezeichneten, so formvollendeten, so tief in das Wesen der Sache eindringenden Weise dargestellt. . . Die Rede des Herrn Marquis Bacquehem, welche eine wahre Begeisterung im Hause hervorrief, zerstörte das Ferkelbild, welches die czechischen Abgeordneten von den Zuständen im Königreiche Böhmen boten.

Das «Neue Wiener Tagblatt» bemerkt: Die Rede des Herrn Ministers des Innern, Marquis Bacquehem, war nicht ein Ereignis im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sie bedeutet eine erlösende That. . . . Marquis Bacquehem hat von einer höheren Sinne als von jener einer Partei gesprochen. Er repräsentiert das pflichttreue österreichische Beamtenhum, welches das Staatsinteresse über alles stellt, dabei aber auch die Grundsätze des Wohlwollens und der Gerechtigkeit allen Nationalitäten gegenüber stets zu bethätigen weiß. Von solchen Principien geleitet, wußte sich Marquis Bacquehem als Handelsminister im früheren Cabinet das Vertrauen aller Parteien zu erwerben. Er ist kein Parteimann, wohl aber ein Staatsmann im besten Sinne des Wortes. Als solcher hat er gestern in die Debatte über den Prager Ausnahmestand eingegriffen, und alle, denen es ernst ist um die innere Ruhe Oesterreichs und um dessen Ansehen nach außen hin, werden ihm für diese Rede Dank wissen. . . Ebenso wie die Stärke der Argumente, die Marquis Bacquehem vorbrachte, machte die Gegner auch die noble Form seiner Polemik und die vornehme Gesinnung, die aus ihr sprach, werthlos. Als die Rede zu Ende war, durchbrauste eine mächtige Beifallsstolbe den Saal, die sich mehreremale wiederholte.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. December.

Zu der Berathung des Budget-Proposiums, die in der gestrigen Abend Sitzung begonnen hat haben sich schon vorgestern 27 Redner, und zwar 14 pro, 13 contra, eintragen lassen. Trotzdem hofft man, morgen mit dem Budget-Propositorium und allen übrigen vor Weihnachten zu erledigenden Vorlagen zu Ende zu kommen.

Die Prager Blätter veröffentlichen Erklärungen gegen die Rede Grégrs; so bringt die «Prager Zeitung» an der Spitze ihres Blattes einen Artikel, in welchem sie der festen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß es keinen ehrlichen Tscheken gebe, dem nicht beim Anhören der vom Abg. Dr. Grégr in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhaus gebrachten Worte die Schamröthe ins Gesicht steigen würde. — Die altczechischen Blätter greifen den Abgeordneten Dr. Grégr wegen seiner letzten Rede sehr heftig an. Die «Politik» schreibt unter anderm: Weniger überdacht als gewöhnlich hat Dr. Eduard Grégr gesprochen, und wir glauben, daß er durch das Herbei-

Glied in der Kette unserer segensreichen humanitären Vereine, dessen Nothwendigkeit jedem einleuchten wird. Bei uns herrscht gottlob nicht die ausgedehnte Verrohung und Entartung einer Großstadt, doch dürfen die Gefahren, wenn sie auch geringer sind, nie gleichgültig aufgenommen werden, und Saibach hat, wie schon erwähnt, nicht allein für sich, sondern auch für einen Theil der Bevölkerung des Landes zu sorgen.

Der glückliche Mensch wünscht, thunlichst wenig mit Leuten und Zuständen in Berührung zu kommen, die ihn aus seinem Wohlgefühl herauschrecken; er fürchtet sich gewissermaßen vor seinem eigenen Mitleid: Aber er braucht sich des Glendes nur ernstlich anzunehmen, sei es mit Opfern von eigenem Ueberflusse oder besser mit hilfsbereiter Thätigkeit, so findet er sich glücklich in dem Bewußtsein der Nächstenliebe.

Ja, wenn der Winter kommt, da lockt und winkt der schimmernde Ballsaal mit seinen Lichtfluten und Walzermelodien, da duften herrliche Treibhausblumen, da knistern prächtige Roben, im Theater wirft der Luster seine Lichtwellen auf den rothen Sammt der Sitze und Logenbrüstungen, da drängt sich alles in die Concertsäle, leichtbeschwingt fliegt der Fuß übers schimmernde Eis — und dunkler zieht das Glend in die jämmerliche Kammer der Armen und Glenden.

Gedenket daher, ihr Glücklichen, in allen Freuden, die der Winter bringt, des Ausspruchs eines großen Dichters:

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe!
Das überliefere deinem Blut.
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe,
Den Enkeln kommt es doch zu gut.

zerren dynastischer Fragen der Sache des czechischen Volkes mehr geschadet als genützt hat. Durch sein phrasenreiches Reden hat er das royalistische Gefühl des czechischen Volkes verletzt, welches nie angezweifelt werden kann und nie angezweifelt werden darf. — Der «Hlas Národa» sagt: Dr. Eduard Grégr würde sehr gut thun, wenn er in Zukunft nicht mehr im Namen des gesammten czechischen Volkes sprechen würde. Wir könnten nichts dagegen einwenden, wenn er im Namen seiner Verehrer oder im Namen seiner Partei sprechen würde; daß er aber im Namen des ganzen czechischen Volkes spricht, dazu hat er kein Recht, und dagegen werden sich sicherlich alle anständigen Mitglieder unseres Volkes auf das entschiedenste verhalten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern das Recrutencontingents-Gesetz in Verhandlung gezogen und nach kurzer Debatte genehmigt.

Die Convention mit Großbritannien betreffend den gegenseitigen Schutz des literarischen und künstlerischen Autorenrechtes wurde nach längerer Debatte angenommen. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Vermehrung des Officiersstandes der Gendarmerie ohne Debatte angenommen. Bei der nunmehr folgenden Berathung des Gesetzentwurfes über die Meldungspflicht einiger Gruppen des Landsturmes bezeichnet Abgeordneter Bolgar die Vorlage als eine Ausdehnung der Wehrpflicht. Nachdem noch Abgeordneter Szederkény gegen den Gesetzentwurf gesprochen, wird die Debatte auf heute vertagt.

Wie aus Paris gemeldet wird, ergriffen sämtliche Ministerien besondere Maßnahmen zur Verhinderung von Anschlägen mit Explosivstoffen.

Die Vertreter der englischen Grubenarbeiter und der Bergwerksbesitzer traten vorgestern gemäß dem Uebereinkommen, welches auf der Conferenz unter Vorsitz des Ministers Earl of Rosebery getroffen worden war, zusammen. Da über die Wahl des Vorsitzenden keine Einigung erzielt werden konnte, wurde beschlossen, den Präsidenten des Unterhauses zu ersuchen, den Vorsitzenden zu bezeichnen.

Mit dem spanischen Minister des Auswärtigen hat der französische Botschafter wiederholt conferiert. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bitete den Gegenstand der Berathung der Wunsch Frankreichs, Spanien möge die Initiative zur Herstellung eines internationalen Vorgehens gegen die Anarchisten ergreifen. Die Bereitwilligkeit aller Mächte, in die Erörterung gemeinsamer Maßregeln einzutreten, sei gesichert.

Aus Washington wird vom 13. December gemeldet: Die Repräsentantenkammer nahm die Bill an, wonach das Territorium von Utah zum Staate erklärt werden solle; zugleich stimmte die Kammer einem Amendement zu, daß die Vielweiberei daselbst zu verbieten sei.

Rio de Janeiro wird wirksam blockiert. Die Schiffe können nicht anlaufen; der Verkehr ist gehemmt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes.) Sonntag den 17. d. M. wird der heilige Vater im St. Petersdome die katholischen Gesellschaften Roms empfangen. Der Gesundheitszustand des heiligen

Entlarvt.

Eine amerikanische Dorfgeschichte.

Von P. . . .
(Fortsetzung.)

Das Mädchen hatte der Sterbenden stumm die Hand gereicht, und darauf war Frau Robothan sanft entschlafen. Ella mußte freilich nicht, wie sie den Wunsch der Sterbenden erfüllen sollte. Dann aber kam Ben selber ihr treuherzig entgegen und sagte;

«Du weißt, Ella, daß ich jemanden brauche, der mir das Hauswesen besorgt; aber keine Person in der Welt wäre mir lieber als du. Es gibt nur einen Weg, wie du das der Mutter gegebene Versprechen erfüllen kannst, und das ist der, daß du mich heiratest. Könntest du dich jetzt dazu entschließen, Ella?»

Dem Mädchen stürmten verschiedene Gedanken durch den Kopf. Ella erinnerte sich, wie ruhig Ben ihre Abweisung hingenommen und sein Benehmen gegen sie nicht im geringsten geändert hatte; wie boshaft sich Jack dagegen betragen und wie edel der von ihm beehrte Mann diesem gegenüber sich benommen. Konnte es einen Menschen in der Welt geben, der es aufrichtiger mit ihr meinte, als Ben Robothan? Hatte sie Jack Fischer nicht schon aufgegeben? Was hinderte sie jetzt, dem Edlen ihr «Ja» zu geben? Und sie gab es.

Die öffentliche Verlobung folgte dem Begräbniß der Mutter fast auf dem Fuße. Die Leute waren wenig erstaunt darüber; denn es war ja so natürlich, daß Ben die Wirtschaft nicht allein führen und auch mit einem Dienstmädchen nicht hausen konnte. Mancher

Vaters, welcher in den letzten Wochen sehr schwankend erschien, hat sich derart befestigt, daß Leo XIII. seine täglichen Beschäftigungen wieder aufnehmen konnte.

— (Beerdigung des hochwürdigen Fürstbischöfs von Graz.) Der neuernannte hochwürdige Fürstbischof von Sedau-Graz, Dr. Leopold Schuster, welcher am 13. d. M. in Wien eingetroffen, im Receptoristen-Collegium abgestiegen ist, hat vorgestern vor den allgemeinen Audienzen den Eid als Bischof in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt, wobei Se. Excellenz Unterrichtsminister Ritter von Madeyski und Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff intervenierten.

— (Freiherrnstand.) Der Freiherrnstand des verblichenen Reichs-Kriegsministers F. M. Freiherrn von Bauer ist, wie man erfährt, in allergnädigster Gewährung der Bitte der hinterbliebenen Witwe auf den Bruder derselben, den Ministerialsecretär Dr. Eugen Edlen von Hauenschild-Przerab, übertragen worden, welcher nunmehr den Namen Freiherr von Bauer-Hauenschild führen darf.

— (Fürstliche Aerzte.) Nebst dem Herzog Karl Theodor in Baiern, der bekanntlich als Augenarzt in dem von ihm errichteten Spital in Meran thätig ist, hat sich, wie schon wiederholt erwähnt wurde, auch ein Prinz des königlichen Hauses von Baiern, Prinz Ludwig Ferdinand, der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Albalbert, beim Studium und der Praxis der Medicin gewidmet und das medicinische Doctorat erworben. Der Prinz, der nominell General-Lieutenant der bayerischen Armee ist, wohnt, wie man aus München schreibt, täglich den Ordinationen im großen Münchener Krankenhause bei und besucht regelmäßig das Districtspital in Nymphenburg. Neuestens hat der Prinz ein medicinisches Werk unter dem Titel «Ein Beitrag zur Aetiologie und Pathologie der Pleuritis» erscheinen lassen, das von der wissenschaftlichen Kritik sehr günstig beurtheilt wird.

— (Die Königin von Rumänien.) Wie der «Schwäbische Mercur» meldet, wohnte die Königin von Rumänien in den letzten Tagen der Darstellung von lebenden Bildern im Schlosse zu Reumied und der Auführung eines Weihnachts-Oratoriums in der Kirche der Herrnhuter-Gemeinde bei. Das gute Aussehen und die in freierer körperlicher Bewegung sich kundgebende Kräftigung der Königin rief überall große Freude hervor.

— (Ein häuerliches Behmgericht.) Nach fünfjähriger Dauer wurde in Remberg die Schwurgerichtsverhandlung gegen dreizehn Bauern der Gemeinde Pomlynow zum Abschlusse gebracht, welche infolge Ausspruches einer Kartenlegerin den Kleinhäuser Buczma als vermeintlichen Brandleger in unmenschlicher Weise vor den Augen seiner Kinder erschlagen haben. Die Jury verneinte die Frage wegen Mordes und sprach die Angeklagten, mit Ausnahme eines einzigen Verbrechers, des Todtschlägers Schulbig. Auf Grund dieses Verdictes wurden der Bauer Czepil zu vier Jahren, der Bauer Peretiatko zu drei Jahren schweren Kerkers, die übrigen zehn Complicen zu zweijährigen schweren, mit Fasten verschärften Kerkerstrafen verurtheilt.

— (Eisenbahnunglück bei Mailand.) Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück in Vimito hat ergeben, daß nur der dicke Rebel Schuld an der Katastrophe trug. — Die Oesterreicherin Frau Egombic, welche ihr Kind bei der Katastrophe verloren, verlangt 50.000 Lire. Insgesammt werden bei zehn Millionen an Schadenersatz beansprucht. Die Sängerin Elise Frandin ist immer noch schwer leidend; die Aerzte erklären ihren Zustand für sehr bedenklich.

freute sich sogar im stillen darüber, daß das brave Mädchen für die erlittene Untreue Jack Fischers so bald entschädigt wurde; und daß gerade Ben Robothan es war, der die verlassene Braut seines verbrecherischen Knechtes zu der feinnigen machte, war vielen ein neuer Beweis für den Edelmutz des alten Junggesellen.

Es war selbstverständlich, daß der Brautstand der beiden Leute unter obwaltenden Verhältnissen nicht von langer Dauer sein konnte; und so begann man denn sofort mit den Vorbereitungen zur Hochzeit, die noch in derselben Woche stattfinden sollte. Benjamin schien es ganz besonders eilig damit zu haben, während Ella, je näher die Stunde heranrückte, um desto mehr gegen die Einflüsse alter Erinnerungen zu kämpfen hatte.

Am Vorabend des Hochzeitstages saß sie unter einem der halb ausgeblühten Aepfelbäume, unter dem sie manche Stunde mit Jack Fischer in selbigem Zwiegespräch verlebt hatte. Plötzlich bewegte sich der Baum, und ein Schauer abgestorbener Blütenblätter fiel auf das Mädchen herab. Als Ella aufsaß, blickte sie in das Antlitz Jack Fischers, der an den Stamm gelehnt, starr vor sich hinschaute. Das Mädchen vermeinte zu träumen und glaubte erst dann an die Wirklichkeit der Erscheinung, als Jack zu sprechen begann.

«Ella,» sagte er langsam und ruhig, «ich habe einen recht langen Weg gemacht, um dich noch einmal zu sehen und mit dir zu sprechen. Ich wäre nicht gekommen, hätte ich nicht erfahren, was hier vorgegangen ist. Du sollst wenigstens erfahren, daß ich kein Einbrecher und Dieb bin. Hast du an meine Schuld geglaubt?»

(Der gegenwärtige Aufenthalt Arton's.) Aus Zwonitz in Galizien (Bezirkshauptmannschaft Krosno) wird dem «Dziennik Polski» telegraphiert, die Genbarmerie habe aus Wien eine vertrauliche Mittheilung erhalten, daß sich der aus dem Panama-Proceß bekannte und vielgesuchte Faiseur Arton im Curorte Zwonitz aufhalte. Es wurden sofort die nöthigen Recherchen eingeleitet, die aber bisher erfolglos blieben.

(Die Flugmaschine.) Die aufsehenerregenden Versuche des Brünner Polytechnikums-Professors Wellner mit der Flugmaschine haben in Budapest einen interessanten Nachhall gefunden. Im Saale des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereines hielt nämlich der Professor der höheren Mathematik an der Klausenburger Universität, Dr. Ludwig Martin, einen Vortrag über das System der von ihm erfundenen Flugmaschine. Der Vortrag gewann durch den Umstand erhöhtes Interesse, daß in den Blättern die Mittheilung enthalten war, Professor Wellner hätte das System und die Construction Martins, welches behufs Patentierung eingereicht wurde, entlehnt. Professor Martin trat nun gegen diese Angabe entschieden auf, indem er erklärte, daß sein System ein von dem des Professors Wellner durchaus verschiedenes sei.

(Denkmal.) Ein eigenartiges Denkmal vom Kaiser Wilhelm I. hat Professor Reusche in Berlin geschaffen, dessen Guss soeben vorgenommen wird. Es kommt im nächsten Jahre auf dem Schloßplatze zu Königsberg zu stehen und zeichnet sich durch die fünf Meter hohe Niefengestalt des Kaisers aus, der, auf erheblichem Postament, das Relief aus der modernen Geschichte zeigt, stehend, den Krönungsmantel und auf dem Kopfe die Kaiserkrone trägt, in der Rechten das Reichsschwert emporhält.

(Unter der Last einer großen Kinder-schar) barst in Breslau die Eisdecke des Ohseflusses hinter der Klostermühle. Alles versank; die zwölfjährigen Knaben Zellner und Knappe ertranken, die übrigen wurden gerettet. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

(Ein gefährlicher Bilderfreund.) Aus Hamburg wird gemeldet: In der hiesigen Gemäldegallerie wurde am 12. d. M. ein Landschaftsbild, das 1615 von Van der Velde gemalt und mit 3000 Mark geschätzt ist, von einem Unbekannten aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen.

(Musikalisches Duell.) Italienische Blätter melden: Seit einigen Tagen ist die musikalische Welt Mailands in lebhafter Aufregung wegen eines Ehrenhandels zwischen dem bekannten Verleger Sonzogno und dem Componisten des «Mefistofele», Arrigo Boito. Letzterer hatte bekanntlich in der Londoner Zeitung «Star» den Verleger Sonzogno anlässlich der in Mailand unglücklich verlaufenen Premiere der Oper «Signa» des englischen Componisten Cowen in heftiger Weise angegriffen, worauf Sonzogno im Mailänder Secolo, dessen Eigenthümer er ist, Boito der Feigheit beschuldigte. Infolge dessen reiste Boito nach Neapel, um Sonzogno zu fordern. Das Duell sollte, wie eingetretene Neapolitaner Depeschen melden, gestern früh auf Pistolen stattfinden.

(Die Unruhen in Sicilien.) In Partinico und Giardinelli ist die Ruhe hergestellt. Gegen 40 Bauern wurde das Verfahren eingeleitet. Fünf Regimenter wurden zur Verstärkung der sicilianischen Besatzung bestimmt.

Das Mädchen nickte traurig mit dem Kopfe und erwiderte:

«Ich mußte wohl daran glauben. Warum bist du ohne ein Wort davongelaufen? Läßt man eine Verlobte so im Stich?»

Jack sah ihr ruhig ins Auge: «Du hast die Verlobung gebrochen — du Ella — und nicht ich.»

«Jack,» rief das Mädchen, «was sprichst du da für närrisches Zeug? Ich verstehe dich nicht.»

«Um so besser,» erwiderte Jack, «hab' ich Ben Robothan verstanden. Er war schamlos genug, selber mir mitzutheilen, daß du ihm das Heiratsversprechen gegeben und meine Ansprüche an dich damit zu Ende seien. Dann warf er mir höhnlisch den Ring zu und meinte, es sei besser, daß ich sofort Foxhill, wenigstens seine Farm verlasse, da es dir — wie ich wohl denken könne — unangenehm sei, mir ferner zu begegnen.»

«Der Ring,» rief Ella erregt, «von welchem Ring sprichst du, Jack? Sieh her, wenn du den von dir erhaltenen Verlobungsring meinst, den trag ich nach dem, was vorgefallen ist, zwar nicht mehr am Finger; aber ich hielt ihn immer noch wert genug, ihn heimlich auf der Brust zu tragen; denn ich habe dich doch immer aufrichtig geliebt. O, daß es so kommen mußte! Dann löste sie hastig vom Halse ein seidenes Band, an welchem der Ring befestigt war.

Jack riß die Augen weit auf und schaute sprachlos auf das Pfand der Liebe.

«O, wie schmachlich hat man mich betrogen!» rief er, und dann zog er den ihm von Ben zurückgegebenen Ring aus der Tasche und hielt ihn neben den in Ella's Hand. Die beiden Ringe sahen sich so ähnlich wie ein Ei dem andern.

(Gladstone's Leibdiener.) Aus London, 9. d. M., wird der «Kölnischen Zeitung» geschrieben: «Jeder, der sich an einen Leibdiener gewöhnt hat, wird das Mißbehagen Gladstone's über das Verschwinden seines Factotums, Jodoc Outram genannt, zu würdigen wissen. Der Verlust dieses «erprobten Freundes» wird ihn wohl noch mehr angreifen als der Tod seines Leibarztes Sir Andrew Blant. Noch jüngst hatte der Leibdiener den großen Greis nach Windsor und Brighton begleitet. Die Frage: «Où est la femme?» ist nicht unberechtigt, denn Outram war mit einem Dienstmädchen verlobt und hatte mit ihm für denselben Tag, an dem er verschwand, ein Stelldichlein verabredet; aber die Jofe wartete vergeblich auf ihn. Der Zeitungstheftbrief, den ihm die Presse widmet, beschreibt ihn als einen Mann von sechs Fuß Höhe, geradeaus in der Rede, zugedöpft im Benehmen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Seine Excellenz Dr. v. Madeyski an das Präsidium des österreichischen Notarenvereines.) Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madeyski hat anlässlich seines Rücktrittes vom Präsidium des österreichischen Notarenvereines an das Präsidium die nachfolgende Zuschrift gerichtet: «Geehrtes Präsidium! Nachdem ich von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät zum Minister für Cultus und Unterricht allergnädigst ernannt worden bin, sehe ich mich zu meinem lebhaften Bedauern genöthigt, das Amt des Präsidenten des österreichischen Notarenvereines niederzulegen. In dem ich mich beehre, dem geehrten Präsidium hievon Mittheilung zu machen, fühle ich mich gleichzeitig gedrängt, für das mir in dieser Stellung von Seite der Herren Vereinsmitglieder entgegengebrachte Vertrauen sowie für die Unterstützung, welche ich bei denselben stets gefunden habe, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich kann ferner nicht umhin, der Versicherung Ausdruck zu geben, daß ich auch in meinem neuen Wirkungskreise jederzeit darauf bedacht sein werde, die Interessen des Notarenstandes, dem ich seinerzeit anzugehören die Ehre hatte, nach Möglichkeit zu wahren und zu fördern. In ausgezeichnete Hochachtung Madeyski m. p.»

(Personalnachricht.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien den im vorigen Jahre in das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für die Stadt Triest mit ihrem Gebiete, Görz und Gradiska, Istrien, Krain und Dalmatien als Stellvertreter berufenen Eisfabriks-Besitzer Heinrich Ritter von Zahony in Barcola dieser Function mit Rücksicht auf die mittlerweile erfolgte Wahl desselben in den Vorstand dieser Anstalt enthoben und an seine Stelle den Director des Lloydarsenals in Triest, Felix Kobolitsch, als Stellvertreter in das Schiedsgericht der genannten Anstalt berufen.

(Christbaum.) Es naht die Zeit, wo der herrliche Waldbaum in der Stadt zu Gaste kommt, zur Freude der Jugend, für die er Erfüllung von zahllosen Wünschen bedeutet. Und doch wissen die wenigsten die drei Nadelholzarten, die da feilgeboten werden, zu unterscheiden. Am besten werden Tanne, Fichte und Kiefer an den Nadeln erkannt. Die auf dem Weihnachtsmarkt sehr seltene Edelkanne, welche wegen ihrer silbernen Rinde auch Weißtanne genannt wird, hat dunkelgrüne, breit gedrückte und vorn mit ganz kleiner Ausbuchtung versehene,

«Himmel,» rief nun auch das betroffene Mädchen, «ist denn eine solche Falschheit nur möglich?»

«Nun, höre weiter,» fuhr Jack fort. «Als ich den Ring sah, konnte ich nicht anders, als Ben glauben schenken, zumal ich euch mehreremale vertraut neben einander gesehen hatte. So sagte ich zu ihm: «Well, Herr Robothan, wenn es denn so steht, geh' ich besser gleich fort. Ganz, wie ich es für gut halte, meinte er; nach dem Thee werde er mit mir abrechnen. Nach dem Thee kam er wieder zu mir auf die Stallwohnung, zahlte mir den Lohn aus, und ich gieng noch in derselben Nacht fort, wanderte und wanderte, so weit mich meine Beine tragen wollten. In Buffalo las ich denn in einer alten Zeitung von dem Einbruch auf Benjamin Robothans Farm in Foxhill, und da ich in dem Berichte als der muthmaßliche Einbrecher bezeichnet wurde, so kehrte ich sofort um und kam den weiten Weg zurück, um mich vor dir und danach vor Ben Robothan zu rechtfertigen.»

«Aber die Schuhe, Jack — deine Schuhe! Einer derselben ist unweit des Fensters, wo der Einbruch stattfand, gefunden worden, und deine Fußspuren ließen sich von den Ställen bis zur Wohnung verfolgen.»

«Gott mag wissen, was es damit für eine Bewandnis hat,» seufzte Jack. «Als ich meine Sachen einpackte, waren die Schuhe nirgends zu finden. Aber du glaubst mir ja doch nicht, Ella,» fügte er traurig hinzu.

Ella war von der Aufklärung, welche Jack über die Schuhe gegeben, tief erschüttert. Sonderbare Gedanken schienen ihr gekommen zu sein.

(Schluß folgt.)

also nicht eigentlich spitze Nadeln, die durch zwei auf der Unterseite längs der Mittelrippe verlaufende helle Bängstreifen besonders gekennzeichnet wird. Zum Unterschiede hievon sind die Nadeln der Fichte oder Rothtanne heller, frischer grün gefärbt, ferner kürzer, schmaler, fast vierkantig und an dem freien Ende scharf zugespitzt. Sie stehen in großer Menge rings um die Zweige herum, während die Nadeln der Edelkanne nach zwei gegenüberliegenden Seiten gerichtet sind, wie die Zinken eines doppelten Kammes. Die Kiefer oder Föhre endlich erkennen wir sofort an den fast fingerlangen Nadeln, die am Grunde stets zu zweien von einer aschgrauen Scheibe umschlossen sind. Sie sitzen zu Büscheln vereinigt an ihren Zweigen. Sie ist am schönsten im Sommer, dann sind die weißlich-grünen Zapfen rings von Nadeln umgeben und stehen hübsch und fröhlich in die Höhe — der ganze Baum ist wie mit Christkerzen bestückt. Ihrem Zwecke genügen aber alle zwei — heißt das, wenn die Weihnachtslichter auf ihnen flammen, wenn die Kinder, erstaunt aus dem dunklen Vorzimmer zu all dem hellen Glanze treten.

(Deutsches Theater.) Gestern fand die angekündete letzte Aufführung in diesem Jahre von Leoncavallo's geistvoller Oper «Bajazzo» statt, die, wie wir richtig vorausgesehen, bei unserem kunstsinigen Publicum sich eines von Vorstellung zu Vorstellung gesteigerten Erfolges erfreute und auch künftighin erfreuen wird. Die Solisten bewiesen sich als begabte Künstler, da sie, vor eine höhere künstlerische Aufgabe gestellt, ihr bestes Können mit wahren Feuereifer einsetzten, um dem schönen Werke zu einem schönen Erfolge zu verhelfen. Besonders war dies gestern der Fall, und wir erfüllen nur unsere Pflicht, wenn wir nochmals den Solisten: Frau Baviera, den Herren William, N. H. L., Hönigsfeld und Müller sowie dem Kapellmeister Herrn Kapeller, dem Chor und Orchester unsere volle Anerkennung für die genussreichen Abende, die sie dem Publicum geboten, aussprechen. — Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräuleins Huld mußte die Aufführung von Roschats Viederspiel unterbleiben und es wurde als Lückenbüßer der Schwank «Zwei Gläschen» eingeschoben. Das Haus war sehr gut besucht. — Heute geht zum letztenmale in dieser Saison «Das letzte Wort» in Scene.

(Der Verein der Aerzte in Krain.) In der sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Vereines der Aerzte in Krain am 14. d. M. wurde der bisherige Obmann, Herr k. k. Regierungsrath Professor Dr. Valenta Ebler v. Marchthurn, wegen seiner großen Verdienste, die er sich seit dem Bestande des Vereines (denn er functionierte als Secretär und Obmann über 32 Jahre) erworben, über Antrag des Herrn Primararztes Dr. E. Slajmer einstimmig zum Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden berufen: Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher, Obmann; die Herren Primarärzte: Dr. Slajmer, Obmannstellvertreter; Dr. Gregorič, Secretär; Dr. Bod, Bibliothekar, und Herr Zahnarzt Pajchel, Cassier.

(Ueber die Volksbewegung in Krain im Jahre 1892) liegen uns folgende Daten vor: Die Zahl der Trauungen belief sich auf 3328. Hievon waren beide Theile ledig 2596, beide Theile verwitwet 81, Witwer mit Ledigen 486 und Witwen mit Ledigen 165. Die Zahl der Geburten betrug 17.680, hievon waren 9144 männlichen und 8536 weiblichen Geschlechtes. Die Summe der sämtlichen Todesfälle beziffert sich auf 15.941, welche sich nach Alter und Geschlecht in folgender Weise untertheilen, als: Im ersten Halbjahre starben 2477 Personen, u. zw. 1382 männlichen und 1095 weiblichen Geschlechtes; im zweiten Halbjahre 1072 Pers., u. zw. 597 männlichen und 475 weiblichen Gschl. Von 1 bis zu 5 Jahren 2912 Pers., u. zw. 1509 männlichen und 1403 weiblichen Gschl.; von 5 bis zu 6 Jahren 256 Pers., u. zw. 130 männlichen und 126 weiblichen Gschl.; von 6 bis zu 10 Jahren 880 Pers., u. zw. 443 männlichen und 437 weiblichen Gschl.; von 10 bis zu 20 Jahren 905 Pers., u. zw. 457 männlichen und 448 weiblichen Gschl., von 20 bis zu 30 Jahren 710 Pers., und zw. 338 männlichen und 372 weiblichen Gschl.; von 30 bis zu 40 Jahren 669 Pers., u. zw. 287 männlichen und 382 weiblichen Gschl.; von 40 bis zu 50 Jahren 742 Pers., u. zw. 331 männlichen und 411 weiblichen Gschl.; von 50 bis zu 60 Jahren 951 Pers., u. zw. 450 männlichen und 501 weiblichen Gschl.; von 60 bis zu 70 Jahren 1597 Pers., u. zw. 719 männlichen und 878 weiblichen Gschl.; über 70 Jahre 2770 Pers., und zw. 1377 männlichen und 1393 weiblichen Gschl.; von allen Verstorbenen waren daher 8020 männlichen und 7921 weiblichen Gschl. Eines gewaltsamen Todes sind 187 Pers. gestorben, u. zw. 142 männlichen und 45 weiblichen Gschl., von allen diesen durch zufällige Beschädigung 128, Mord und Todtschlag 24 und Selbstmord 35 Personen.

(Saibacher Schulzeitung.) Die soeben erschienene Nummer 12 der Monatschrift des krainischen Lehrervereines enthält unter anderem: «Zur Geschichte des Saibacher Volksschulwesens im thesesianisch-josephinischen Zeitalter» vom k. k. Bezirks-Schulinspector Professor Julius Wallner (Fortsetzung); «Die neuen Drucksorten für die Amtsschriften an den Volksschulen Krains» u. a. m.

— (Heimkehr Seiner Majestät Schiffe «Kaiserin Elisabeth».) Aus Wien wird gemeldet: Den getroffenen Dispositionen zufolge wird Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este Montag den 18. d. M. mit dem Schnellzuge nach Pola reisen. Den Erzherzog wird das Schiff «Kaiserin Elisabeth», mit welchem er die Orientreise machte und welches am 19. d. in Pola eintrifft, empfangen. — Auf diesem Schiffe befinden sich die Jagdtrophäen des Erzherzogs und die während seiner wissenschaftlichen Reise gesammelten Merkwürdigkeiten. Diese wertvollen Gegenstände werden nach Wien überführt und daselbst dem Museum des Herzogs von Modena einverleibt. Der größte Theil der Jagdtrophäen wird seinerzeit nach dem Schlosse Konopitsch bei Beneschau in Böhmen, woselbst ebenfalls ein Museum sich befindet, gebracht werden.

— (Unfall.) Vorgeftern um 6 Uhr abends ist der Arbeiter Primus Garbeis, beschäftigt in der Werkstätte der Firma «Tönnies», unter dem geschlossenen Bahnschranken der Wienerstraße durchgetreten und wollte die verschiebende Maschine umgehen; hiebei wurde er von dieser niedergestoßen und leicht verletzt. Es ist leider Thatsache, daß besonders an dieser Stelle die geschlossenen Bahnschranken sehr oft nicht beachtet werden, und es möge dieser Unfall warnend auf die Gefahr hinweisen, welche sich infolge Nichtbeachtung der bahnpolizeilichen Vorschriften für den Einzelnen ergibt.

— (Zur Morastentsumpfung.) Wie uns mitgeteilt wird, haben mehrere Fassan aus Oberlaibach, Berd, Freudenthal und Dule gegen das Project der Entwässerung des Laibacher Morastes bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Einwendungen eingebracht, in welchen hauptsächlich die Gefährdung der Schifffahrt auf dem Laibachflusse hervorgehoben wird. Ueber diese Einwendungen wird am 3. Jänner 1894 bei der genannten politischen Behörde die Verhandlung stattfinden. — o.

— (Slovenisches Theater.) Morgen nachmittags wird eine Reprise des jugkräftigen Kinderstückes «Schneewittchen» und abends «Der Hüttenbesitzer» aufgeführt.

— (Selbstmord.) Der Selbstmörder, welcher sich, wie wir gestern berichteten, im «Hotel Stadt Wien» erschossen hat, nennt sich nach dem Meldzettel Josef Ehrenstein, Agent der Firma W. Pfandhauser in Wien.

— (Curliste.) In der Zeit vom 6. bis 13. December sind in Abbazia 91 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 17. December (3. Adventsonntag).

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hochamt; Choralmesse mit Orgel, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Rob. Musiol.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob: Hochamt um 9 Uhr; Messe von Rampis, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Fr. Witt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 15. December.

(Orig.-Tel.)

In fortgesetzter Debatte über das Budget-Provisorium vermisst Abg. Canonicus Klun in dem Regierungsprogramme, welches er im großen Ganzen billigt, die Betonung des religiösen Momentes und erhofft von der neuen Regierung die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Slovenen. Abg. Dr. Ferjančič erklärt, die Wahlreform mit Interessengruppen abzulehnen, votiert jedoch das Budget-Provisorium aus Gründen der Staatsnothwendigkeit. Graf Hohenwart constatirt die erfreuliche Uebereinstimmung zwischen Regierung und Majorität, die aus der Programm-Erklärung sowie aus den gestrigen wohlwollenden Worten des Ministerpräsidenten hervorgehe, begrüßt freudigst das Versprechen einer kräftigen Verwaltung seitens der Regierung und erwartet, den hervorragenden Männern in der Regierung werde es gelingen, zu versöhnen, aber auch entschieden vorzugehen und extreme Forderungen zurückzudrängen. Eine sofortige zuverlässige Thätigkeit der Regierung werde der Partei des Redners ermöglichen, sie jederzeit kräftigst zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.)

Nach scharfen Angriffen des Abg. Gregorec gegen die Coalition erklärt Abg. Ritter von Benoš namens des Polenclubs, die Coalition sei durchaus geeignet, jenen Nationalitäten entsprechende Berücksichtigung zu verschaffen, welche auf eine Uebereinstimmung ihrer nationalen Entwicklung mit den allgemeinen Staatszwecken bedacht sind. Redner begrüßt die neue Regierung mit Vertrauen, welches fortbauern wird, so lange bei der Cabinetsbildung die anerkannte Gleichwertigkeit der coalitierten Parteien unerschüttert bleibt. Die Regierung möge dieses Vertrauen durch Thaten stärken.

Nachdem die Abg. Dr. Laginja, Romanzof und Epinčić ihre Erklärungen abgegeben, ergreift Finanzminister Dr. Edler v. Plener unter allgemeiner Spannung das Wort. Der Minister erörtert die noch nicht publicierten Ergebnisse der Einnahmen in den letzten zehn

Monaten bis October. Der Ueberschuß pro 1893 wird höher sein, als er präliminiert wurde. Die directen Steuern giengen um 127.150 fl. zurück, während die indirecten um 12.2 Millionen gegen das Vorjahr stiegen. Dieser günstige Erfolg wird durch Ueberschreitungen einzelner Etats, als Nothstandsactionen u. dergl., einigermaßen verdunkelt. Deswegen dürfe man bezüglich 1894 nicht allzu optimistisch sein. Das Budget pro 1894 sei allerdings in gewisser Beziehung besser als jenes pro 1893, weil einige außerordentliche Einnahmen, welche im Jahre 1893 vorkamen, nicht vorhanden sind, und wenn gleichwohl das Präliminare pro 1894 mit einem Ueberschusse abschließt, dieser Ueberschuß jedoch sehr gering, rechnungsmäßig mit 400.000 fl. präliminiert. Betreffs der Valutaregulierung erklärt der Minister, man hat kaum die Hälfte der Operation hinter sich. Die Goldbeschaffung wird noch größere Summen beanspruchen, als die äquivalente Zahl der einzulösenden Staatsnoten. Auch für die ersten kritischen Momente ist bei Aufnahme von Barzahlungen ein Goldvorrath nothwendig. Die Valutaherstellung bleibt jedoch ein unverrückbares Ziel der Regierungen Oesterreichs und Ungarns, denn hier ist die Reichslehre engagiert. Durch das bisherige Agio lassen sich die Regierungen von ihrer Action nicht abbringen. Die Ursache des Steigens des Agios liegt in der Anschaffung von 40 Millionen Gold, welche einen Druck auf den Markt ausübte. Der Minister zollt dem Vorgehen der Banken, der Wiener Geschäftswelt bei Begebung der Goldrente große Anerkennung; auch die schlechte Handelsbilanz pro 1892 sei Ursache des hohen Agios. Der Minister constatirt, daß die Handelsbilanz im Laufe des Jahres 1893 sich zu bessern beginne; die drei letzten Quartale weisen den Ueberschuß der Ausfuhr um 25 Millionen günstiger gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Die Regierung wird der Steigerung des Agios nicht durch gewaltfame Kunststücke entgegenreten, vereinbarte jedoch mit der ungarischen Regierung wegen allmählicher Beschaffung von Golddevisen für die Zinsen der Goldrentenschuld, damit kein plötzlicher Druck auf den Markt ausgeübt werde.

Die Regierung fistierte den Druck der Einsenoten und werde im Laufe des Jänner die Erhöhung des Zinsfußes der Salinenscheine verrechnen. Betreff Steuerreform bemerkt der Minister, dieselbe sei zunächst nicht da, um Mehrerträge zu liefern. Bei der Personaleinkommensteuer werden bei den Unterstufen gewisse Erleichterungen sofort eintreten, größere Reformen folgten später.

Der Minister erwarte von der Steuerreform bessere Ziffern, möchte dieselben jedoch nicht bestimmt fixieren. Auf Mehreinnahmen in der Personaleinkommensteuer könne man immerhin bedacht sein. Auch die Wiederherstellung der Valuta erfordert große Anspannung des Staatschazes. Man habe kaum die Hälfte der großen Operationen hinter sich. Man hat gegenwärtig die bedeutende Zinsenlast für 100 Millionen emittirte Goldrente zu tragen, damit seien aber die finanziellen Leistungen des Staates für die Valuta nicht abgeschlossen.

Der Minister geht auf das politische Gebiet über. Die äußere Politik sei von den Coalitionsparteien bereits seit Jahren absolut acceptiert, desgleichen die Verfassungsfrage seit Jahren nicht mehr aufgeworfen worden. Gegenwärtig sind die Parteien auch durch große gemeinschaftliche Ziele zu positiver Arbeit verpflichtet, nämlich zur Wahlreform, worin breite Schichten des Mittelstandes, des Bürger-, des Bauernstandes, ohne von der großen Masse überspült zu werden, die bisherigen politischen Rechte wiederfinden können. Diese Arbeit wird die großen Parteien noch stärker verketten und zur Erkenntnis führen, daß die übereinstimmenden Anschauungen zahlreicher als man dachte sind. Die Debatte erwies, daß die großen Parteien die neue Situation gut begreifen.

Der Minister spricht die Genugthuung aus, daß der Appell der Regierung auch bei anderen wertvollen Gruppen nicht ohne Wiederhall blieb, erhofft Erweiterung dieses Gedankens und bedauert die sofortige Organisation der slavischen Oppositionscoalition.

Die Beschwerden der Südslaven werden geprüft werden, die Forderungen der Jungcechen richten sich jedoch gegen die ganze Institution, die ganzen Existenzbedingungen Oesterreichs.

Dies ist nicht eine Opposition gegen ein Ministerium, sondern eine totale Umwälzung aller staatlichen Einrichtungen, eine Opposition gegen die ganze politische Structur Oesterreichs. Durch Taktik der Drohungen und Einschüchterungen läßt sich die Regierung nicht erschüttern; sie will nicht den Kampf und wäre glücklich, in Böhmen geordnete Verhältnisse zu sehen. Sie wird in Böhmen zunächst auch feste, ruhige Verwaltung führen, zugleich die materiellen Landesinteressen vornehmlich fördern. Es handelt sich nicht um das Schicksal eines Ministeriums, sondern um die größten Güter des öffentlichen Lebens, um die Erhaltung der vielfach bedrohten gesellschaftlichen Ordnung, um die Erhaltung der Geschichte des mit Ehren bestandenen österreichischen Staates.

Die Parteien können ihre theoretischen Anschauungen nicht auf die Spitze treiben. Sie haben doch das gemeinsame, daß sie die Berechtigung der österreichischen Tradition anerkennen und sich hiedurch von den radicalen Parteien unterscheiden, welche voraussetzungslos nach einer demokratischen oder nationalen Schablone die Dinge construieren wollen. Es mögen wohl auch in nationaler Beziehung von der früheren Regierung Fehler vorgekommen sein, insbesondere in Istrien und Dalmatien, das werde gebessert werden. Die Behauptung des Abgeordneten Gregorec, daß Marquis Bacquehem aus dem Regierungsprogramm einen Passus über die Gleichberechtigung der Nationalitäten gestrichen habe, sei unrichtig. Zwischen den coalitierten Parteien wurden durch den persönlichen Verkehr der Mitglieder Beziehungen errichtet, welche die Gegensätze ausgleichen. Früher sei eine Coalition der drei Parteien deshalb nicht zustande gekommen, weil sich so etwas nicht erzwingen lasse, sondern von selbst herausbilden müsse.

Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall der Mitglieder der Linken, der böhmischen Großgrundbesitzer und der Polen und wurde von den Minister-Collegen, vielen Mitgliedern der Linken und des böhmischen Großgrundbesitzes beglückwünscht. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung, welche um 6 Uhr abends fortgesetzt wird.

In der Abendsitzung wurde das Budget-Provisorium mit großer Majorität in allen Lesungen angenommen. Abg. Steinwender erklärte, die Deutsch-Nationalen werden den von der Coalition gemachten Versuch nicht stören, sind unter Wahrung der nationalen Interessen zur Mitarbeiterschaft bereit und haben keine Ursache, jetzt in Opposition zu treten.

Verstorbene.

Den 14. December. Josef Ehrenstein, bei 50 Jahre alt, Franz-Josefs-Straße 1, Selbstmord durch Erschießen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung de. Humidität	Richtungs- und Stärke der Winde in Millimeter
	7 U. Mg.	742.6	1.8	windstill	bewölkt	
15.	2. N.	746.3	4.6	D. schwach	bewölkt	0-00
	9. Ab.	749.6	0.4	windstill	Nebel	

Tagsüber bewölkt, abends sternenhell, nach 8 Uhr dichter Nebel. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.3°, um 3.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm.-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Bulgarische Obligationen. Der theure Geldstand läßt erfahrungsgemäß einen Coursdruck auf hoch notierende Anlagepapiere aus, weil bei fixer Verzinsung hohe Course die Rentabilität herabmindern und ein Coursfall dieselbe wieder steigert. Die 6procentigen bulgarischen Obligationen unterliegen dieser Gefahr nicht, weil sie bei ihrem derzeitigen Course trotz der erfolgten Steigerung desselben noch immer 8 Procent unter Pari notieren und daher eine Rentabilität von 6 1/2 Procent gewähren, ein Erträgnis, das kein Anlagepapier gleicher Qualität bietet. Bekanntermaßen ist die bulgarische Staats-Hypothekendarleihe auf den Häfen Burgas und Barna und auf den Bahnlängen Ruzschik-Barna sowie auf der im Bau befindlichen Linie Raspijschan-Sofia-Küstendil in erster Hypothek sichergestellt. Von dieser Transverbalbahn ist bisher fertiggestellt die Linie Sofia-Bernik; schon im Bau befindet sich die Strecke Raspijschan-Schumla und im Stadium der Bauvergebung gegen eine Pauschalsumme von 21,700,000 Francs die Linie Sofia-Roman. Der Ertrag der im Betriebe befindlichen bulgarischen Eisenbahnen weist im laufenden Jahre eine namhafte Steigerung nach. (4816)



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen

von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Beilage.

Der heutigen Nummer liegt für die Stadtabonnenten ein Prospect bei über (5567)

Weihnachts-Festgaben

aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Congressplatz.

Landestheater in Laibach.

53. Vorst. (Abonn.-Nr. 51.) Ungerader Tag. Heute Samstag den 16. December zum zweiten- und letztenmale in dieser Saison: Das letzte Wort. Theaterstück in vier Acten von Franz v. Schönthan.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 26. Dr. pr. 554. V nedeljo dné 17. decembra 1893 začetek ob 3. uri popoldne Drugikat: Snegulčica in škratje.

Carobna igra z melodramom v petih dejanjih. Po pravljici nemški spisal C. A. Görner. Slovenski deci priredil Fran Gestrin.

St. 27. Dr. pr. 555. Začetek ob pol 8. uri zvečer Fužinar.

(Le maître de Forges. — Der Hüttenbesitzer.) Igrokaz v štirih dejanjih. Francoski spisal Georges Ohnet. Poslovenil V. K.

Mehrere starke Mädchen für alles, darunter auch deutsche, placiert und empfiehlt das Bureau Egy. Zugleich empfiehlt selbes seine reichsortierte Vordruckerei modernster Zacken und Monogramme: Elefantengasse Nr. 52. (5562)

Gefertigter empfiehlt dem P. T. Publicum Bienenwachs-Christbaumkerzen den Herren Kaufleuten Wachsstöcke und Honig zum Verkaufe in Schaffeln à 15, 20 und 40 Kgr. zu sehr billigen Preisen. — Für Bienenzüchter den ausgezeich. Garantie-Futterhonig in Schachteln zu 5 Kgr., à Kgr. 50 kr., Schachtel 30 kr. versende per Post gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Verkauft werden ferner Honigfladen und Futterhonig in Schaffeln von 20 bis 40 Kgr. sehr billig; Rosenhonig in Holzschachteln von 1 Kgr. aufwärts per Kilo 70 kr.

Für die Firmung und Weihnachten verkauft derselbe aller Art Lebzelt en gros und en détail. Lager und Verkauf von Wacholderbrantwein Liter zu 1 fl. 20 kr., ferner Honigbrantwein, Liter zu 1 fl., alles eigenes Erzeugnis.

Mit der Versicherung prompter und solider Effectuierung empfiehlt sich höfflich einem zahlreichen Zuspruche (5551) 5—1 Oroslav Dolence Kerzenlieferant und Lebzelter, Honig- und Wachsgeschäft Laibach, Theatergasse 10.

Garantiert gut sitzende (4676) 5 Herrenhemden aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27.50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in Kragen und Manschetten Heinrich Kenda, Laibach.

Salon - Petroleum

(4589) feinst amerikanisches 21—10 bei Peter Lassnik.

Im Hause Petersvorstadt Nr. 4, 1. Stock, ist eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Kammer, Dachkammer, Keller und Holzlege, ab 1. Februar 1894 zu vergeben. Anfrage beim Haushesitzer: Petersstrasse Nr. 2, I. Stock. (4935) 7

Dringend gesucht zur Aushilfe über Weihnachten und zu Neujahr für hier, Umgebung und auswärts: Kindsfrau zu einem Kinde in hochfeines Haus; mehrere einfache und feinere Gast- und Privatköchinnen, Wirtschafterinnen (zugleich Köchinnen), Lohn 8 bis 12 fl., zumeist zu 2 bis 3 Leuten; drei Stubenmädchen, sehr feine, dauernde Plätze, für hier, zwei für auswärts; mehrere bessere und einfache Kellnerinnen für hier und Umgebung. Näheres im (5561) Bureau G. Flux am Rain Nr. 6.

Passende Weihnachtsgeschenke als: Aneroid-Barometer (mit Holosterik-Werk) Thermometer von 40 Kreuzer aufwärts, Fernrohre, Theatergläser, Feldstecher, Laterna magica, Brillen und Zwickel. In allen Metallen liefert preiswürdig das (5445) 4—2 optische Institut Jos. Ph. Goldstein (vorm. Rexinger) Laibach, Unter der Trantsche Nr. 1.

Nur Wien I., Wallfischgasse Nr. 4 nächst der k. k. Hofoper die neueste Zauberlaterne mit dazugehörigen interessanten Bildererscheinungen. Schönstes Spiel für groß und klein! Erste Größe mit 9 Platten, welche circa 50 verschiedene interessante Bilder enthalten fl. 1.10; zweite Größe mit 15 Platten, welche circa 80 Bilder enthalten, fl. 1.70; dritte Größe mit circa 80 großen Bildern, sehr fein, fl. 2.10. Laterna magica für größere Vorstellungen besonders geeignet mit 15 Platten, welche circa 85 große, interessante Bilder enthalten, sammt Petroleumlampe und einem komischen Verwandlungsbilde in fein überzogenem Holzschubkasten verpackt, fl. 2.50; dieselbe mit circa 85 Bildern, einem Chromotrop und zwei Verwandlungsbildern in sehr feiner Ausstattung fl. 3.50. Jede Laterne ist auf das eleganteste ausgeführt, fein montiert, mit Gebrauchsanweisung versehen. Zu beziehen gegen Einsendung d. Betrages oder Nachnahme. Rabinowicz's Weihnachts-Specialitäten Wien I., Wallfischgasse Nr. 4 (im Durchhause). NB. Vor ähnlich lautenden Annoncen wird gewarnt, bitte daher, sich die Adresse genau zu merken. (5487) 2—2

Congressplatz Nr. 7. Marie Drenik Haus „Matice Slovenska“. Bis Neujahr zu bedeutend herabgesetzten Preisen grösste Auswahl von (3800) 13 Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Course an der Wiener Börse vom 15. December 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anlehen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Grundentl.-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Aktien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Tramway-Ges., Industrie-Aktien, Dividenden, Valuten.